Da können die Hochhuths, Rowohlts und Reich-Ranickis dieser Welt noch so schimpfen: Manchmal ist das Englische dem Deutschen eben doch überlegen, lassen sich englischsprachige Ausdrücke schlicht und einfach nicht passend ins Deutsche übertragen. Vor diesem Problem stehen hiesige Filmverleiher beinahe unentwegt, wenn es um die Betitelung der von ihnen aus Übersee erworbenen Werke geht.

Im Falle von Sidney Lumets neuem Film Before the Devil Knows You're Dead hat der Verleih Koch Media es mit einer Übersetzung gar nicht erst versucht – und sich wieder einmal zu einer nichtssagenden Phrase genötigt gefühlt, hier: Tödliche Entscheidung. Dass Lumets Film rein gar nichts mit einer letalen Deliberatio zu schaffen hat, ist die eine Seite. Dass ein Film namens Before the Devil Knows You're Dead alleine seiner Bezeichnung wegen in deutschen Kinos einen noch schwereren Stand hätte, muss als Vermutung zumindest im Raum stehen bleiben.

Ohnehin erhält der Titel erst durch den voranstehenden Hauptsatz seine vollständige Bedeutung: "May You Be in Heaven Half an Hour... Before the Devil Knows You're Dead" lautet das düstere irische Sprichwort nämlich in Gänze. Es ist die kaum verhohlene Empfehlung an den Missetäter, sich schleunigst in himmlische Sphären zu flüchten, ehe der Teufel seiner eigenen Verwertungsrechte gewahr wird.

Altmeister Lumet (dessen bekannteste Filme zwischen 1973 und '82 – darunter MURDER ON THE ORIENT EXPRESS, NETWORK und THE VERDICT - alleine auf sagenhafte 37 Oscar-Nominierungen kommen) erzählt in BEFORE THE DEVIL KNOWS YOU'RE DEAD von zwei Brüdern, die in der Tat mit den Unterschieden zwischen Himmel und Hölle vertraut sein sollten. Der eine, Hank (Ethan Hawke), ist ein notorischer Loser und so chronisch pleite, dass er nicht mal den Unterhalt für seine geliebte Tochter zahlen kann. Sein älterer Bruder Andy (Philip Seymour Hoffman) verdient als Unternehmensberater zwar jährlich sechsstellig, muss zur Finanzierung seines exzessiven Drogenkonsums aber zudem Geld seiner Firma unterschlagen. Es ist nur eine Frage der Zeit, bis sein Betrug auffliegt. Also eröffnet er Hank die grandiose Idee, einen Juwelierladen am Rande New Yorks auszurauben. Der staunt nicht schlecht, als Andy ihm darlegt, dass er ausgerechnet das Geschäft ihrer Eltern im Sinn hat. Hank braucht das Geld so dringend, dass er dem irren Plan dennoch zustimmt. Am Tag des Überfalls geht alles schief: Ein Komplize, den Hank aus Angst und Überforderung engagiert hat, erschießt die Mutter der Brüder, die entgegen aller Gewohnheiten hinter der Theke des Ladens steht. Nun können sich Hank und Andy vor lauter Schuld und Folgeschäden kaum mehr retten.

In seiner chronologisch aufgebrochenen Dramaturgie, die immer wieder die Perspektiven und Zeitebenen wechselt, ist BEFORE THE DEVIL KNOWS YOU'RE DEAD heutzutage beinahe konventionell. Spätestens seit PULP FICTION gehört dieses nicht unkomplexe Vor und Zurück der Erzählweise schon zum guten Ton vertrackter Kino-Kriminalfälle. Im Gegensatz zu vielen inhaltsleeren Nachahmern Tarantinos fußt Lumets 45. (!) Regiearbeit jedoch auf einem intelligenten Drehbuch (Kelly Masterson) mit sorgsam ausgetüftelter Storyline und plastischen Charakteren. Dass Philip Seymour Hoffman als verbissener Geschäftsmann und verlorener Sohn Andy glänzt, ist fast überflüssig zu erwähnen. Überraschender die Besetzung der weiteren Rollen: Ethan Hawke kauft man den heillos überforderten Trottel Hank derart gut ab, dass man sich beizeiten ernsthafte Sorgen um die geistige Gesundheit des unterschätzten Schauspielers macht. Und dann Marisa Tomei als Frau Andys und Geliebte Hanks: eine kleine Offenbarung. Mit vollem Körpereinsatz beweist Tomei, dass Nacktheit im Kino so viel mehr als bloßen Schauwert haben kann und sollte. Auch wenn ihre Rolle- wie so oft im leider nach wie vor männerdominierten Filmgeschäft – letztlich viel zu kurz kommt, gelingt es Tomei, die Verletzlichkeit und Sehnsucht ihrer Figur so glaubhaft zu vermitteln, dass sie dafür wenigstens ein paar Nebendarstellerpreise verdient hätte. Zuletzt war Tomei der sicher geglaubte Supporting-Oscar für IN THE BEDROOM verwehrt geblieben, den sie bereits 1992 für My Cousin Vinny erhalten hatte.

Es gibt eine ganze Menge Ausdrücke im Englischen, die sich nicht adäquat ins Deutsche übertragen lassen. So auch dieser, der die fatale Stimmung von BEFORE THE DEVIL KNOWS YOU'RE DEAD vielleicht am besten in Worte fasst: The world comes apart. Zwar lässt sich auch in unserer Sprache sagen, dass die wohl nie so richtig heile Welt der beiden Brüder langsam bröckelt. Das unterschlägt aber die paradoxe Dialektik des englischen Satzes, die durch das gegenteilige Verb entsteht: Die Welt zergeht zwar in ihre Einzelteile – und "wird" doch gleichzeitig.

Die Metapher passt auch deshalb so gut, weil Andy unter Heroineinfluss einmal feststellt: "I'm not the sum of my parts." Ein philosophischer Befund, der sich mühelos auf den ganzen Film übertragen lässt. Auch hier ergibt die Summe der einzelnen Fragmente noch kein vollständiges Bild. Das ist aber nicht negativ gemeint – zumal die eigentlichen Vorgänge schon aufgeklärt werden. Dennoch gibt es immer wieder kluge Leerstellen in BEFORE THE DEVIL KNOWS YOU'RE DEAD und auch der Verbleib der Figuren bleibt zum Schluss (sieht man einmal von Andy ab) glücklicherweise offen. Ob aber überhaupt einer der Charaktere der ewigen Verdammnis entgehen kann – man muss es entschieden bezweifeln.

Wertung: ************** (12/15)